

18.7.1918

155

Ausfälle der Pariser Presse gegen Clemenceau und Ribot.
(Telegramm des Pester Lloyd.)

Berlin, 17. April.

Die Bossische Zeitung berichtet aus Bern: Aus Paris wird gemeldet: Die dem Ministerpräsidenten Clemenceau nahestehenden klerikalen Organe meinen, Frankreich habe recht getan, nicht auf die österreichisch-ungarische Annäherung einzugehen, weil das Verrat an Italien gewesen wäre. Die Mehrzahl der Zeitungen fragt, warum aus diesen Versuchen nichts wurde und meint, daß die Regierung zu weiterer Auskunft verpflichtet sei.

So schreibt das Journal: Es ist unmöglich, daß der Brief des Königs Karl gar keine Wirkung getan haben sollte. Man fühlt, daß der Chef der französischen Regierung bereit ist, interessante Aufklärungen über die Debatten zu bringen, die nach dem 31. März, dem Datum der Ueberreichung des Briefes, einsetzen. Wir haben noch viel zu erfahren.

L'oeuvre sagt: Die einzige Frage, die wir stellen und die die öffentliche Meinung aufregt, ist: Warum hat der Schritt König Karls keine Folgen gehabt? Man sollte uns und der ganzen Welt endlich die Wahrheit sagen.

In der Verité erhebt der Abgeordnete Meunier anlässlich des Briefes des Königs Karl schwere Anklagen gegen Ribot, daß er das Parlament von den Friedensvorschlägen nicht unterrichtet habe, insbesondere, daß der zweite Brief des Königs noch immer nicht veröffentlicht wurde. Auch über die langen Verhandlungen, die den Briefen folgten, sei das Parlament niemals aufgeklärt

worden. Das Ministerium Ribot sei, wenn auch gestürzt, nicht jeder Kontrolle und Kritik entzogen. Er fragt: Was hat man in unserem Namen auf den kaiserlichen Schritt geantwortet? Warum hat der Friedensvorschlag zu keinem Ziel geführt? Die Antwort findet man im Journal des Débats, das sagt, Frankreich habe nicht auf Kosten Italiens einen Sonderfrieden schließen wollen.